

4. Kapitel

Aufgewühlt und ziellos streift Sebastian nach der Frühschicht in der Redaktion durch die Altstadt; im Kopf der sperrige Léon, den er immer attraktiver findet und der sich hinter einer Glaswand abschirmt. Sebastian hätte wohl jetzt als Grossvater die Enkel spazieren geführt, wären seine Gene vom Schöpfer anders drapiert worden. Doch er irrt allein umher und wäre jedem Bekannten ausgewichen. Der alte Kämpfer fühlt sich eingeengt und wäre auch in der kanadischen Prärie nicht weniger gefangen gewesen. Der masochistische Franzose, so sieht ihn Sebastian jetzt, durchkreuzt zwanghaft seine Gedanken.

In einem Anfall von spätem erotischem Heisshunger streift er die Predigergasse hinauf, verläuft sich in den mittelalterlichen Gässchen, wo früher Metzgereien und Spezereiläden ihre Waren feilhielten und sich jetzt Boutiquen und Galerien eingenistet haben. Menschen schlendern vorüber, eine moderne Kleinfamilie, ein paar Senioren mit gemusterten Hemden und Hosenträgern, kaum älter als Sebastian, eine Schar Studenten, englisch parlierend. Er blickt verstohlen auf den Jungen in der Mitte, das leichte Hemd offen, die weite Hose umflattert seinen Körper, ein weisses Seil gürtet die Taille. Die Blicke der beiden kreuzen sich, der Junge scheint erstaunt, wie direkt ihn der viel Ältere fixiert. Sebastian schaut zurück, die kleine Szene beruhigt ihn, senkt den Pegel der Erregung, das Nordlichtgewitter im Gehirn flaut ab.

Klarer denkend, kann sich der Stadtwanderer jetzt in das etwas düstere „Isebähnli“ an der Froschaugasse setzen. Das Altstadtlokal ist fast leer, was ihm recht ist. Er holt die Neue Zürcher Zeitung aus dem abgewetzten Regal, setzt sich ans Fenster und blättert im Inlandteil, schnuppert in

der Wissenschaftsbeilage und bleibt bei den Heiratsinseraten hängen. „Anspruchsvolle Frau“ heisst in der codierten Sprache dieser Anzeigen, dass die Dame einen reichen Mann sucht, „lasse mich gerne verwöhnen“ (dito), „Golfen, Segeln und Weltreisen“ (dito, sicher vom Mann bezahlt). „Wunderschönes blondes Haar, strahlende Augen“; eine narzisstische Inserentin, die Stunden vor dem Spiegel verbringt und wohl welkt. „Mann ohne Anhang“, entweder kastriert oder egoistisch und beziehungsgestört. „Lass uns in guten und schlechten Zeiten zusammenhalten“, schon realistischer, doch in solchen Affichen eher selten. Die meisten Inserierenden sind pyromanische Alkoholiker („Diskutiere gerne mit einem Glas Wein am Cheminée“). Auch der Kerzenschein fehlt nicht. Vom kalten Neonlicht in der Küche, dem Einerlei öder Fernsehabeude, dem Hüftspeck und den Augenringen ist nie die Rede. Und da will wieder einmal jemand mit der erhofften Eroberung „Pferde stehlen“. Sebastian legt das Blatt beiseite. Im Lokal ist es ruhig, die zwei, drei Gäste lesen; nur hie und da unterbricht das Klappern der Spülmaschine die Stille.

„Zeig mal deine Hand“, fordert eine ältere Frau am Nebentisch Sebastian überraschend auf. Sie erscheint ihm in der dämmrigen Gaststube wie eine Hexe, freundlich zwar, aber unheimlich. Doch er lässt es geschehen, dass sie sanft und doch bestimmt seine Hand nimmt, wie damals die Mutter, wenn sie den kleinen Buben auf der schwankenden Brücke über den Bergbach führte. Die Hand der Wahrsagerin ist trocken wie Leder.

„Du wirst sehr, sehr lange leben“, sagte sie in wissendem Ton und fährt mit ihren dünnen Fingern über Sebastians Handlinien.

„Sehr, sehr lange leben will ich nicht, schon mit sechzig

ächzt es im Gebälk.“

„Schau, die Lebenslinie zieht sich ununterbrochen von der Wurzel des Daumenballens bis zum Handrücken.“

„Langes Leben, da bleibt man allein zurück.“

„Jetzt bist du in einer Durchgangsphase ...“, sagt die Frau, versunken in eine ausgefranste Stelle seiner Lebenslinie.

Sebastians Gedanken driften zu Léon, er schüttelt den Kopf. Was sie mit Durchgangsphase meine, fragt er die ungebetene Seherin schliesslich. Viel mehr könne sie nicht sagen, es hänge wohl mit einem Menschen zusammen, erklärt sie, und überlässt ihn seinen Gedanken. Geld will sie keines, nicht einmal ein Glas Wein oder einen Kaffee kann er ihr spendieren.